

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1918**

47 (29.1.1918) Mittagausgabe



# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.  
 Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.  
 Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.  
 Weitans größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von  
 Ferd. Thiergarten.  
 Geschäftsführer: Albert Herzog.  
 Verantwortlich für alle Redaktionen  
 und Korrekturen: Anton Rudolph,  
 für badische Politik, Lokal-, Bad-,  
 Chronik und den allgemeinen Teil:  
 S. B. Anton Rudolph, für den angeleg-  
 ten Teil: A. Rindfleisch, sämtl. in  
 Karlsruhe i. B.  
 Berliner Vertretung: Berlin W. 10.  
 Anzeigen:  
 Die Spalten 10 bis 12 1/2 Spalten.  
 Die Spalten 13 bis 14 1/2 Spalten.  
 an 1. Stelle 1.25 RM die Zeile,  
 außerdem ab 1. Dezember 1917  
 10% Teuerungszulage.  
 Bei Überbrückungen tariflicher Abzahl. Tre-  
 bei Abrechnung des Monats, bei gerin-  
 deren Abrechnungen nach der Kontanten-  
 zahlung. Druck: Karlsruhe Nr. 8259

**Bezugs-Preise:**  
 Abg. A ohne „Mittl. Weltansch.“  
 Abg. B mit „Mittl. Weltansch.“  
 In Karlsruhe: Ausgabe A B  
 monatlich  
 im Verlage abgeholt 1.12 1.32  
 in d. Einzelstellen „ 1.17 1.37  
 frei ins Haus ge-  
 liefert „ 1.26 1.46  
 nachwärts: bei Ab-  
 holung a. Postämtern 1.13 1.33  
 Durch d. Briefträger  
 inkl. 5mal ins Haus 1.26 1.57  
 Einzelnummer „ 10 Pf.  
**Geschäftskolleg:**  
 Adress- und Sammler-Eds. nächst  
 Kaiserstraße und Marktplatz.  
 Brief- od. Tel.-Adr. laute nicht  
 auf Namen, sondern:  
 „Bad. Presse“, Karlsruhe.

Nr. 47. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Dienstag den 29. Januar 1918. Telefon: Redaktion Nr. 803. 34. Jahrgang.

## Deutscher Heeresbericht.

(Abendbericht.)

WTB. Berlin, 28. Jan., abends. (Mittl.) Zwischen  
 Niago und Brenta sind mit italienischen An-  
 griffen heftige Kämpfe entbrannt. Von den anderen  
 Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Zwischen Hertling und Wilson.

Karlsruhe, 29. Jan. Wie es scheint, wird in wenigen Tagen  
 der amerikanische Präsident den Beurteilern seiner Vierzehnpunkte-  
 Rede von neuem antworten. Beide Staatsmänner — Hertling und  
 Czernin — waren auf Wilsons Vorschläge ausführlich eingegangen;  
 bei Czernin gipfelte dieser Beweis des guten Willens sogar in einem  
 klaren Verhandlungsangebot. Wilson selbst hat zuvor erklärt, er  
 könne deutlicher und gegenständlicher, als er es nunmehr getan habe,  
 nicht sprechen. Da seine Gegner sich der gleichen Vollständigkeit be-  
 fleißigen, und da die Stunde drängt, muß es auch von seinem Stand-  
 punkt aus unmöglich sein, sich in Allgemeinheiten zu verlieren oder  
 das Gleiche mit noch mehr Worten zu sagen. Präsident Wilson wird  
 kaum umhin können, diesmal eine Antwort ohne Umschweifen zu  
 geben.  
 Daß diese Antwort in einem friedensmöglichen Sinne ausfalle,  
 hatten Wilsons europäische Verbündete nicht für ausgeschlossen.  
 Unter ihnen hat insbesondere Italien schon die Vierzehnpunkte-  
 Rede sehr begeistert, zunächst mit bestigen Angriffen, dann, nach  
 einer Pause des Nachdenkens, mit wehmütiger Beifälligkeit aufge-  
 nommen. Die anderen, also England und Frankreich, sind sichtlich  
 und nicht ohne Mißtrauen bemüht, während der kurzen Pause zwi-  
 schen den Reden Hertlings und Czernins und der zu erwartenden  
 amerikanischen Antwort auf den Präsidenten zu wirken. Nur um  
 dieses Bestrebens willen verläßt es sich, auf Äußerungen zu achten,  
 die beim Eintreffen der Wilsonschen Antwort ja doch überholt sein  
 werden.  
 Vor allem beschwören die „Times“ den Präsidenten, sich nicht  
 überstürzen zu lassen. Die Form, die sie bei solcher Bemühung wäh-  
 len, ist nicht sehr höflich: sie geben dem amerikanischen Verbündeten  
 zu verstehen, seine Staatsmänner würden von denen der Mittelmächte  
 als „Söldner“ eingeschätzt. Die gleiche Warnung ergeht an Italien:  
 Deutschlands Grundzüge bleiben so militärisch wie je; seine Grund-  
 richtung vertritt nur den Wunsch, die Alliierten zu trennen. Es ist  
 das alte mißbilligte Konzept derer, die im vierten Kriegsjahr noch  
 immer glauben, mit der Pose der Unberührbarkeit, mit Warnungen  
 vor feindlicher Arglist und mit Rücksichtungen auf das Sachliche einen  
 Vorstoß über den Gegner davonzutragen. „Daily Mail“ entnimmt  
 aus Hertlings Rede, daß Deutschland entschlossen sei, „seine ganzen  
 Eroberungen in Rußland zu behalten“ (ein Entschluß, über den sich,  
 wenn er wirklich vorliegt, England nicht weiter fräuden würde); nach  
 „Morning Post“ muß der Krieg fortgesetzt werden, weil — Deutsch-  
 land sich weigert, Elsass-Lothringen anzugeben und weil es den Eng-  
 ländern ihre Flottenstützpunkte wegnehmen wolle. Jede dieser Be-  
 hauptungen, außer der über Elsass-Lothringen, ist wissenschaftlich un-  
 wahr. Sie wirken auch auf keinen Verantwortlichen, nicht einmal in den  
 Kreisen der Entente selbst, wo man für rein dialektische Vergleichen  
 nachgerade keine Zeit mehr hat. Aber, zwischen einer wirklichen  
 Kriegsverzögerung und den Pflichten der Friedensförderung hindurch,  
 den vorübergehenden Diplomaten zu spielen, ist der Sport der Ver-  
 antwortungslosen.

Diesem Sport gibt sich die französische Presse womöglich noch  
 unachtsamer hin. Die Antwort aus Wien und Berlin ist ihr die Fort-  
 setzung eines im Dezember begonnenen Rätselspiels. Hertling und  
 Czernin wünschen danach Zeit zu gewinnen; sie spielen mit verteil-  
 tem Rollen. Wir kennen die Methode: sie ist international. Gerade Frank-  
 reich und England wissen sehr gut, daß ein Hinhalten für uns Ver-  
 lust, nicht Gewinn sein würde. Nur ganz kurze Zeit trennt uns und  
 trennt sie von der Entscheidung.  
 Die Neutralen erkennen das. Sie haben sich, je nach Gesamt-  
 stimmung zuversichtlich oder zweifelnd über die Friedensmöglichkeit  
 ausgesprochen; fast alle aber geben zu, daß Hertling und Czernin um  
 Verhandlung rechtlich bemüht sind. Das Bewußtsein diesen guten  
 Willens einigt die Völker oder Mittelmächte mit den Regierungen  
 und die Verbündeten untereinander. Die „breitere Grundlage“, in der  
 Staatssekretär v. Kuhlmann einen Erfolg der gründlichen parlamen-  
 tarischen Aussprache sieht, unterbaut auch die Gesamtheit des Vier-  
 punktes. Sie würde zusammenbrechen, wenn die Aufrichtigkeit und  
 Sachlichkeit fehlte. Die erwarten wir auch von unseren Gegnern. Für  
 Wortkrieg ist jetzt nicht die Zeit.

## Italien als Sprecher der Entente.

WTB. Bern, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Der Korrespondent  
 der „Stampa“ in Rom berichtet, daß die politischen Kreise  
 gespannt seien, was nun auf die Reden der Minister der Mittel-  
 mächte folgen werde. Ein Meinungsaustausch zwischen der  
 Entente und dem Präsidenten Wilson sei nötig. Man glaube  
 jedoch nicht an eine einheitliche Kundgebung der Entente. Die  
 Antwort auf die Reden der Grafen Hertling und Czernin  
 werde wohl namens der Entente durch den italienischen  
 Ministerpräsidenten Orlando bei Eröffnung der italienischen  
 Kammer erfolgen. Den italienischen Kriegszielen seien die  
 Reden der feindlichen Staatsmänner wenig günstig. Im  
 übrigen dagegen sei die Mehrzahl der Politiker der Ansicht,  
 daß die Reden der Staatsmänner, ganz allgemein betrachtet,  
 einen Fortschritt zum Frieden bedeuteten.

## Ereignisse zur See.

WTB. Rotterdam, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Der „Maas-  
 bode“ meldet: Der norwegische Segler „Aktiv“ (768 Tonnen)  
 ist untergegangen.

WTB. Bern, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung  
 des „Welt Pariser“ ist der englische Dampfer „Warjong“  
 am 15. Januar auf der Höhe der Bretagne untergegangen.  
 Sieben Mann der Besatzung sind infolge Kenterns eines  
 Rettungsbootes ertrunken. Dreizehn Mann sind gerettet  
 worden.

WTB. Stockholm, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Wie „Stoc-  
 holms Dagbladet“ aus Golenburg erfährt, ist der schwedische  
 Flugdampfer „Polgia“ (2550 T.) am 24. Januar vor der  
 schottischen Küste versenkt worden.

Ein englischer 13405 Tonnen-Dampfer  
 torpediert.

WTB. London, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Rentermel-  
 dung. Der Cunard-Dampfer „Andania“ (13405  
 T.) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaf-  
 ten wurde auf der Reise an der Küste von Ulster  
 torpediert. Alle konnten sich in die Boote retten und  
 wurden nach einer Stunde aufgegriffen. Man hofft, den  
 Dampfer in den Hafen bringen zu können.

## Ein Jahr Uboot Krieg.

Eine neutrale Stimme.

WTB. Kopenhagen, 28. Jan. (Nicht amtlich.) „Politi-  
 ken“ veröffentlicht einen Leitartikel, überschrieben „Ein  
 Jahr U-Bootkrieg“, worin u. a. ausgeführt wird: „Weit mehr  
 als 1 1/2 Millionen Tonnen neuen Schiffesraumes hat England  
 wohl kaum im Jahre 1917 bauen können. Frankreich konnte  
 gar nichts bauen und aus Amerika liegen keine Zahlen vor.  
 Man kann damit rechnen, daß nicht viel mehr als ein Drittel  
 der Verluste von den Alliierten durch Neubauten, Beschlag-  
 nahme und Mieten von Dampfern ausgeglichen wird, aller-  
 höchstens die Hälfte, und daß gleichzeitig damit die Leistungsfähigkeit  
 durch die Geleitzüge der Schiffe herabgesetzt wird und  
 daß der Eintritt Amerikas in den Krieg viel neuen Schiffes-  
 raum erfordert. Es ist vielleicht nicht undenkbar, daß einige  
 untergeordnete Marineoffiziere auf den Kriegsaussicht grö-  
 ßeren Einfluß erhalten, als die mächtigen Admirale und  
 Generale.“

Die versenkten Transportdampfer.  
 = Berlin, 28. Jan. (Priv.) Wie wir hören, sind in  
 der Zeit vom 1. Febr. 1917 bis 31. Dez. 1917 27 Truppen-  
 transportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegs-  
 material, darunter 97 mit Munition und fertigem  
 Kriegsbedarf, von unseren U-Booten versenkt  
 worden. Die hiermit vernichtete Menge an Munition würde den  
 Bedarf von 50 Divisionen zu je 15 000 Mann für einen Monat  
 gedeckt haben.

## Der Krieg mit Italien.

Ein österreichischer Fliegerangriff auf ober-  
italienische Städte.

= Lugano, 29. Jan. Eine Depesche des „Berl. Lok.-Anz.“  
 von hier besagt: Bei dem österreichischen Fliegerangriff wur-  
 den, nach dem „Corriere della Sera“, in Mestre drei Hospitaler  
 getroffen und niemand getötet. Der Angriff begann am  
 Samstag abend und wiederholte sich während der ganzen Nacht  
 bis Sonntag morgen bei Sonnenaufgang. Der Sachschaden in  
 Treviso und in Castel Franco sei äußerst groß. In Treviso  
 wurden 15 Menschen getötet und viele verwundet. Viel größer  
 sei die Zahl der Opfer in Mestre.

Englisch-italienisches Übereinkommen.

= Lugano, 29. Jan. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird von hier  
 mitgeteilt: Wie die Tagesblätter aus London berichten, wurde  
 zwischen Orlando und Crespi einerseits und Lloyd George,  
 Balfour, Lord Robert Cecil und Lord Milner andererseits ein  
 allgemeines Einverständnis über die Notwendigkeit, Italien  
 mit Brot, Getreide, Kohlen und Rohstoffen für die Industrie  
 zu versehen, erreicht.

## Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Abreise Trozkys nach Brest-Litowsk.

WTB. Petersburg, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Der Volks-  
 beauftragte für auswärtige Angelegenheiten Trozky ist in der  
 vergangenen Nacht nach Brest-Litowsk abgereist.

Zur Wiederaufnahme der Brest-Litowsker  
Verhandlungen.

= Berlin, 29. Jan. Zur heutigen Wiederaufnahme der Verhand-  
 lungen in Brest-Litowsk sagt der rechtsstehende „Berl. Lokal-  
 anz.“: Die Punkte, auf die es ankommt, sind klar und deutlich  
 herausgearbeitet. Unser Standpunkt ist den Maximalisten mit ein-  
 gehender Bestimmtheit zur Kenntnis gebracht worden, sobald sie sich  
 nimmermehr über Annahme oder Ablehnung entscheiden können, ohne d. h.  
 es von neuem kessinigen Vorgehen über Sinn und Inhalt des  
 Selbstbestimmungsrechtes der Völker befragt. Wird mit der Langmut,  
 die der Wienerbund bisher bewiesen hat, Mißbrauch getrieben, so  
 hört die Gemütslichkeit schließl. auf.

Das Zentrumsblatt „Germania“ hebt hervor, daß die Fried-  
 ensunterhändler der Mittelmächte, besonders Staatssekretär von  
 Kuhlmann u. Graf Czernin das besondere Vertrauen nicht nur ihrer  
 Regierung, sondern, wie die parlamentarische Aussprache der letzten  
 Tage festgelegt habe, auch der erdrückenden Mehrheit der Völker  
 Mitteluropas für das entscheidende Stadium mitbringen, in das  
 die Verhandlungen mit den Russen heute treten. Die Klärung, die  
 in dieser Beziehung erfolgt, hat nicht nur neue Tatsachen geschaff-  
 en, sondern aufs neue jedem erkennbar herausgestellt, was von An-  
 fang an unser Ziel und unsere Aufgabe waren.

Das Blatt fährt fort: „Wenn die Bolschewiki sich einbilden, sie  
 könnten mit einer Weltrevolution weiter kommen, als mit dem

Frieden mit uns, dann sind sie in einem Irrtum. Sie geben sich auch  
 einer argen Täuschung hin, wenn sie meinen, ihr Volkspil werde auf  
 uns nachwirken. Unabweisbar sei auch aus Arbeiterkreisen gerade  
 in diesen Tagen ausgesprochen worden, daß uns nichts weiter vom  
 Frieden abbringen würde, als Niederlegung der Waffe, und das sei  
 noch lange keine Revolution, an die bei uns niemand denke.

Ein Mahnruf neutraler Sozialisten.

WTB. Kopenhagen, 28. Jan. (Nicht amtlich.) In einem Poli-  
 artikel, überschrieben: „Friedensreden oder Frieden“, rät „Sozial-  
 demokraten“ den Bolschewiki, den Friedensschluß nicht un-  
 nötig in die Länge zu ziehen. Das Blatt fährt fort:

Die Bolschewiki kamen zur Macht, weil das russische Volk den  
 Frieden wollte und in dieser Beziehung sich durch Kerenski gelehrt,  
 ja betrogen fühlte. Sie erblickten auch sofort eine Auswegung über  
 einen augenblicklichen Friedensschluß, schloßen auch einen Waffenstill-  
 stand ab. Da aber schien, namentlich bei Trozky, die Meinung zu  
 bestehen, die Friedensverhandlungen in die Länge zu ziehen, in der  
 Hoffnung, daß die sozialistische Weltrevolution kommen und den sozia-  
 listischen Weltfrieden schaffen werde. Das ist eine gefährliche Phra-  
 nase, eine gefährliche Taktik.

Christlicher russischer und deutscher Friedenswille konnten in Phe-  
 nitom den Frieden bringen ohne Eroberungen und Entschädigungen  
 auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, das  
 naturgemäß von Weltfrieden zur Folge haben würde, aber keinen  
 sozialistischen Frieden. Das ist ein Phantastengebilde; denn gegen-  
 wärtig ist die Welt noch nicht sozialistisch und kann es auch im Sande-  
 umdrehen nicht werden. Die demokratischen Friedenswörter haben  
 den Frieden nicht. Was sie wollen, ist der Friede und was sie erhoffen  
 ist, daß die Friedensverhandlungen, wenn sie in dieser Weise in Phe-  
 nitom abgeschlossen werden, etwas mehr zum Ergebnis haben  
 möchten, als glänzende Reden und meterlange Telegramme.“

## Aus dem neuen Rußland.

Das Doppelgesicht der Bolschewiki.

= Berlin, 29. Jan. Zu den russischen Gewalttaten in Finn-  
 land heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Bolschewiki-  
 Regierung in Petersburg lebt in einem merkwürdigen Kon-  
 flikt zwischen ihren theoretischen Anschauungen und ihrem  
 praktischen Verhalten. Während sie mit der einen Hand die  
 Fahne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker triumphierend  
 schwingt, trägt sie in der andern Hand nach altem Vorbilde die  
 Knute, um alle niederzuschlagen, die von ihr wünschen, daß sie  
 ihrer eigenen Lehre nach handle. Die Vorgänge in Finnland  
 bedeuten einen Beweis dafür, daß die Bolschewiki unter Um-  
 ständen nur sehr bedingte Anhänger des völkischen Selbst-  
 bestimmungsrechtes sind.“

## Der Bürgerkrieg in Finnland.

WTB. Stockholm, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Meldung des  
 Svenska Telegram-Byran. Seit gestern vormittag ist die tele-  
 graphische Verbindung zwischen Stockholm und Petersburg  
 unterbrochen. Die finnländische Uebergangsstation Nisid  
 signalisiert, daß die rote Garde die Linien abgeschnitten habe.  
 Auch mit Finnland besteht keine Verbindung. Man erfährt  
 über Petersburg und Haparanda, daß vollständige Unruhe  
 in Finnland herrsche, dessen Unglück noch dadurch vermehrt  
 worden sei, daß die russische Bolschewiki-Regierung erklärt  
 habe, sie sei geneigt, ihren Grundbesitz gemäß die finnischen  
 Revolutionäre im Streit gegen die bürgerliche Gesellschaft zu  
 unterstellen.

WTB. Stockholm, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Der Bahnhof  
 von Seltensjö befand sich in den Händen der roten Garde.  
 Der Gleisbahnvorstand und mehrere Beamte sind getötet  
 worden.

## Aus Rumänien.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

= Berlin, 29. Jan. Laut „Berl. Lokalanz.“ meldet die  
 „Agenzia Stefani“ aus Petersburg, daß dem rumänischen Ge-  
 sandten Diamanti mitgeteilt worden sei, daß die russische  
 Regierung beabsichtige, weitere Maßnahmen gegen die rumä-  
 nische Gesandtschaft und die rumänische Militärmission zu er-  
 greifen. Diamanti erwarte seine Ausweisung.

WTB. Petersburg, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Nach  
 einem Petersburger Rundpruch hat die Petersburger  
 Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu  
 Rumänien abgebrochen. Die rumänische Ge-  
 sandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Aus-  
 land abgehoben. Der Goldschatz Rumäniens,  
 der in Moskau liegt, wird als unantastbar für die  
 rumänische Oligarchie erklärt. Die Räterege-  
 rung übernimmt für die Aufhebung dieses Goldes und für  
 seine Übergabe an das rumänische Volk die Verant-  
 wortung. General Tscherbatschew wird als außer-  
 halb des Gesetzes lebend erklärt.

## Austritt Vratianus.

= Berlin, 28. Jan. (Privat.) Wie gemeldet wird,  
 hat der rumänische Ministerpräsident Vratianu  
 seine Entlassung gegeben. Zu seinem Nachfolger  
 soll General Averescu ernannt werden. (General Averescu  
 wird zu den Friedensanhängern gerechnet. D. Red.)

## Russisch-rumänische Kämpfe.

WTB. Petersburg, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Wieder die  
 Vorgänge bei Galatz, die zum Uebertritt russischer Truppen



teile zu den Verbündeten führten, wird weiter gemeldet, daß die Kämpfe zwischen der 9. und Teilen der 10. Sibirischen Division und den Rumänen auf der Höhe westlich von Galatz immer noch andauern. Auf rumänischer Seite nehmen dabei schwere Artillerie und bei Galatz auch drei Monitore teil. Die russischen Stellungen von der Bahn Braila-Galatz bis zum Serethbogen östlich von Mitozei bleiben unbesetzt. Ein befestigter Punkt an der Bahn ist von den Rumänen besetzt worden, deren Posten sich gleichzeitig im Serethbogen festgesetzt haben.

Rumänisch-ukrainisches Zusammengehen?

Sch. Berlin, 25. Jan. (Privattele.) Der „Dol.-Anz.“ meldet: Es wird berichtet, daß zwischen dem Riewer Generalsekretariat und der rumänischen Regierung Verhandlungen eingeleitet wurden, die eine gemeinsame Bekämpfung der Bolschewiki und die Mitarbeit der rumänischen Regierung an den Friedensverhandlungen zum Ziele habe.

Kriegs- und Friedensziele.

England und der Friede.

London, 25. Jan. (Reuter.) Lord Curzon hielt in Cardiff eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Es gibt niemand, der nicht den Frieden wünscht. Wenn man trotzdem nicht dazu gelangen kann, so liegt das daran, daß der Friede, den man augenblicklich vom Feinde verlangen kann, mit der Ehre und Sicherheit Englands nicht vereinbar sein würde. Der deutsche Vorschlag, Antwerpen zu besetzen, sei nicht zulässig, denn der Englische Kanal würde dann ein Deutscher Kanal werden. Mit der Freiheit Englands würde es aus sein. Auch würde Holland unter deutschen Einfluß kommen, und das Gebiet würde von Standinavianen gefüllt. Frankreich würde zwar sein Gebiet wieder erlangen, aber Deutschland, dessen Armees weiter bestehen würde und dessen Handelsflotte in den Häfen nur darauf warteten, die versenkten Schiffe zu erheben, würde einen Einfluß auf den Krieg, auf Europa und auf England ausüben, von dem England sich nie wieder erholen würde. Ein unentschiedener Krieg würde ein Mischlein von Englands und seiner Kolonien Hals sein. Die Politik der Alliierten sei fest zusammenzuhalten und ihre Hilfsmittel zu gemeinsamer Aufbringung zu vereinigen.“

Australische Eiferlichkeit.

WTB. Sydney, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Sir William Cullen, Oberstichter und Gouvernementsleutnant von New-South-Wales, sagte in einer Rede, daß Australien mit dem Krieg eine Landesgrenze (1) gegen eine solche Nation wie Deutschland bedroht sei, abgesehen von der Gefahr eines A-Bootschlupfes an der Küste von Neuguinea. Deutschlands Brutalität könnte jederzeit einen Streit über die Bergwerke, Oelfelder oder beliebiges anderes vom Zaun brechen. Die Deutschen hielten Neuguinea noch immer besetzt und deuteten es aus. Kein Australier könne diesen Zustand mit Gleichmut betrachten.

Deutschland und der Krieg.

Keine Umgestaltung des Presse- und Urheberrechts.

WTB. Berlin, 25. Jan. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Berliner Blatt will erfahren haben, das Pressegesetz und das Urheberrecht seien im Auftrage einer Neubearbeitung unterzogen worden. Die neuen Entwürfe sollten dem Reichstage sofort nach Friedensschluss vorgelegt werden. Die Mitteilung ist anzusehenswert. Im Reichstage ist von einer denotischen Reform des Pressegesetzes nichts bekannt, noch weniger von einer Umgestaltung des Urheberrechtes.

Studienräte — Studienreferendare — Studienassessoren.

WTB. Berlin, 27. Jan. Eine Sonderausgabe des „Preuss. Staatsangehörigen“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, durch den für Preußen: 1. die Lehrer der dem Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten unterstellten höheren Lehranstalten, sofern sie eine blühende Dienstzeit von der Vollendung des Vorbereitungsdienstes ab zurückgelegt haben, bis zur Hälfte der Gesamtzahl zur Verleihung des Charakters als Studienrat mit dem persönlichen Range der Klasse 4. Klasse vorgeschlagen werden können. 2. den bisherigen charakterisierten Professoren an den höheren Lehranstalten an Stelle des Charakters als Professor der Charakter als Studienrat mit dem persönlichen Range der Klasse 4. Klasse beigelegt wird. 3. Der Verleihung des Charakters als Geheimer Studienrat fortan neben den Direktoren in geeigneter Fällen auch ältere, besonders bewährte Studienräte vorgeschlagen werden können, und 4. die Kandidaten des höheren Lehramtes, die im öffentlichen Schuldienst stehen, während ihrer Vorbereitungszeit als Studienreferendare und nach erlangter Anstellungsfähigkeit als Studienassessoren bezeichnet werden können.

Der Arbeiterzustand.

WTB. Berlin, 28. Jan. Der Ende voriger Woche durch Flugblätter für heute angekündigte große Ausstand ist nicht eingetreten. Die darauf abzielenden Aktionen haben nur ganz beschränkten Erfolg gehabt, obwohl noch gestern nachmittag in Berlin und in den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus fleißig verbreitet worden sind.

Mauseken.

Roman von Horst Bodemer.

(56. Fortsetzung.)

Major Gahl sah Gerda Mantikow von der Seite an und schweig. Rote Flecke brannten der auf den Wangen. Wenn er auch ein eingeleiteter Junggeselle war, immer noch gern seinen Leitspruch von besten gab, der ihm bisher so schön durchs Leben geholfen, und der hieß: „Trunkenheit außer Dienst und verheiratet sein ist beim Militär kein Milderungsgrund“, so hatte er doch für Herzensangelegenheiten bei anderen einen scharfen Blick. In diesem Falle wäre Zweifel frevel gewesen. Ja, warum sah denn der Jupp nicht zu? Der hätte es doch gern schon vor zwei Jahren in Straßburg getan — und Hanna war seit vierzehn Monaten tot!

Gerda Mantikow fühlte, daß sie etwas sagen mußte.

„Allo so tüchtig soll Herr Horres es den Engländern geben!“

„Ja gewiß! Und in irgend 'nem englischen Hafen hat er auch auf ein paar Kriegsschiffe 'ne ausgezeichnete Wirkung erzielt... Was meinen Sie, gnädiges Fräulein, wenn wir ihm einen Gruß von hier schicken? Dort am Bisset wird ja wohl eine Postkarte zu haben sein.“ Seine Adresse lennte ich, da sie die gleiche war wie meines Neffen ist!“

„Da bin ich ganz bereit, Herr Major!“

„Sie schreiben, was Sie sagen.“ Gerda aber merkte sich die Worte ganz genau.

Der Schiffszug Danzig—Berlin kam.

„Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein! Und nochmals meine ergebensten Empfehlungen an Ihre Frau Mutter. Die Karte werf ich in Stettin auf dem Bahnhof in den Briefkasten, dann hat er sie, wenn er nicht zufällig wieder einmal auf

Reise ist, bereits morgen früh. Jetzt, in den hellen Sommermonaten, ist eigentlich keine rechte Besuchszeit für England!“ Gerda Mantikow lachte. Reichte dem Major Gahl noch einmal die Hand zu herzlichem Drucke und ging dann... Ob er antworten würde? Und was? Wenn nur erst der Anfang gemacht worden war... Ihr Herz schlug immer noch stürmisch. Als der Zug ins Rollen kam, lachte der Major Gahl vor sich hin. Er wunderte sich schon lange über nichts mehr! Daß er aber, wie es hier schien, hilflos die Hand bot zu einem Ehebunde, das hätte er doch nicht für möglich gehalten... Ja, zum Glück, der Jupp Horres war doch einer, der das Mundwerk auf dem richtigen Fleck hatte! Angewendet aber hätten er es nicht zu haben! Warum nur nicht?... Ach was, ihm konnte das ganz gleichgültig sein!... Als aber der Zug von Stargard nach Stettin raste, ging er in den Speisewagen, ließ sich Briefbogen und Umschlag geben, nahm den Bleistift zur Hand und schrieb an Jupp Horres wenige, aber inhaltsreiche Worte:

„Mit Meint, bei Ihrer Wiedereinfahrt nach England und zurück machen Sie sich kein rechtes Bild, wie es sonst auf der Welt aussieht. Besonders in der Gegend um Stolz rum, in einem deutschen Mädchenherzen! Meinnetwegen! Denn wie Sie wissen, bin ich ein Mann von Grundbesitz. Wenn aber alle Deutschen meinen Grundbesitz huldigen, ja, Jupp Horres, woher nimmst du denn der Kaiser die Soldaten dann? Aber ich will natürlich nichts geschrieben haben, denn ein solches Zusammenreffen mit der Schwester der Barmherzigkeit Gerda von Mantikow auf dem Bahnhof in Stolz, Dauer 15 Minuten, kann meinerseits, da ich ein reiner Tourist, zu ganz falschen Schlussfolgerungen geführt haben!“

„Na, das war doch schön und deutlich! Der Major Gahl nahm wieder sehr zufrieden seine langen Schnurrbartenden in die rechte Faust und rief: Sie glatt.“

Vom Kaiserstag.

WTB. Berlin, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Der Kaiser hat dem Reichstagespräsidenten des deutschen Reiches einen Brief geschrieben, in dem er die Bedeutung des Kaiserstages für die deutsche Nation betont. Er spricht von der Bedeutung des Reichstages für die deutsche Nation und von der Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Kaiser und Reichstag.

Der Kaiser an den Reichstagespräsidenten.

WTB. Berlin, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Der Kaiser erwiderte auf das Glückwunschtelegramm des Reichstagespräsidenten, das die Bemühungen des Kaisers um die Erhaltung des Friedens in 25 Regierungsjahren und seine Friedensbemühungen während des Krieges hervorhob, sowie den Wunsch ausdrückte, es möge dem Kaiser in seinen neuen Lebensjahre beschieden sein, den Frieden zu erringen, der dem deutschen Reich seine Stellung in der Welt und dem deutschen Volke die ungehinderte Entfaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte für alle Zeit gewährt. Das Antworttelegramm des Kaisers lautet:

„Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für die treuen Wünsche, mit denen Sie mich namens des Reichstages wiederum erfreut haben. Ich beginne das erste entscheidende Jahr in stolzer Dankbarkeit für die ungeheuren Erfolge, die unter unermüdlichen Kämpfen und Ihren genialen Führern zu teil geworden sind. Ich weiß, in welchem Umfang die treue Arbeit des Volkes in der Heimat zu diesem Erfolg mitgewirkt haben und wieviel Not und Sorge dabei zu überwinden war. Es sind unvergängliche Ruhmsblätter, die das letzte Jahr der deutschen Geschichte hinzugefügt hat und in die neben großen Feldherren auch schlichte Arbeiter und einsame Witwen ihre tiefen Reichen eingetragenen haben. Mein Heißer, mich täglich begleitender Wunsch ist, daß mein geliebtes deutsches Volk ohne Übermut, aber in starkem Bewußtsein seiner Macht und seines Rechtes in weiser Selbstbeherrschung seine Geschlossenheit nach innen und außen wahrt, bis der endgültige Sieg unserer Waffen den Grund zur freudigen Wiederentfaltung seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte legt. Wilhelm I. R.“

Wizenzler von Payer.

WTB. Stuttgart, 27. Jan. (Nicht amtlich.) Bei dem heutigen Kaisergeburtstagsempfang bei dem preussischen Gesandten beteiligte sich auch der von seiner Krankheit wieder genesende Vizenzler von Payer, der sich Mitte der Woche nach Berlin begeben wird.

Die Feier in Warschau.

WTB. Warschau, 27. Jan. (Nicht amtlich.) Zur Feier von Kaisers Geburtstag fand in der Kathedrale ein Festgottesdienst und nachmittags im alten Königslosh ein Festmahl statt, zu dem Generalgouverneur von Polesien, die polnischen Minister, die polnischen Reichstagespräsidenten, die polnischen Minister, sowie die Vertreter der russischen und östlichen Generalgouverneur von Polesien hielten eine Rede, die mit einem dreizehnstündigen Festmahl endete. Abends fand in der Großen Oper eine Festvorstellung statt, der wiederum als Gäste die Mitglieder des Reichstages und der Ministerpräsidenten bewohnten. An sämtlichen Feiern nahmen auch die Herren der Österreichisch-ungarischen Botschaft in Warschau teil.

Die Feier in Bern.

WTB. Bern, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Der Geburtstag des Kaisers wurde in Bern durch eine Feier in der Gesellschaft begangen, an der die Mitarbeiter der Gesellschaft, Vertreter der Kolonie und der Presse und die Gesandten der Verbündeten teilnahmen. Am

Reisen ist, bereits morgen früh. Jetzt, in den hellen Sommermonaten, ist eigentlich keine rechte Besuchszeit für England!“

Gerda Mantikow lachte. Reichte dem Major Gahl noch einmal die Hand zu herzlichem Drucke und ging dann... Ob er antworten würde? Und was? Wenn nur erst der Anfang gemacht worden war... Ihr Herz schlug immer noch stürmisch. Als der Zug ins Rollen kam, lachte der Major Gahl vor sich hin. Er wunderte sich schon lange über nichts mehr! Daß er aber, wie es hier schien, hilflos die Hand bot zu einem Ehebunde, das hätte er doch nicht für möglich gehalten... Ja, zum Glück, der Jupp Horres war doch einer, der das Mundwerk auf dem richtigen Fleck hatte! Angewendet aber hätten er es nicht zu haben! Warum nur nicht?... Ach was, ihm konnte das ganz gleichgültig sein!... Als aber der Zug von Stargard nach Stettin raste, ging er in den Speisewagen, ließ sich Briefbogen und Umschlag geben, nahm den Bleistift zur Hand und schrieb an Jupp Horres wenige, aber inhaltsreiche Worte:

„Mit Meint, bei Ihrer Wiedereinfahrt nach England und zurück machen Sie sich kein rechtes Bild, wie es sonst auf der Welt aussieht. Besonders in der Gegend um Stolz rum, in einem deutschen Mädchenherzen! Meinnetwegen! Denn wie Sie wissen, bin ich ein Mann von Grundbesitz. Wenn aber alle Deutschen meinen Grundbesitz huldigen, ja, Jupp Horres, woher nimmst du denn der Kaiser die Soldaten dann? Aber ich will natürlich nichts geschrieben haben, denn ein solches Zusammenreffen mit der Schwester der Barmherzigkeit Gerda von Mantikow auf dem Bahnhof in Stolz, Dauer 15 Minuten, kann meinerseits, da ich ein reiner Tourist, zu ganz falschen Schlussfolgerungen geführt haben!“

„Na, das war doch schön und deutlich! Der Major Gahl nahm wieder sehr zufrieden seine langen Schnurrbartenden in die rechte Faust und rief: Sie glatt.“

„Mit Meint, bei Ihrer Wiedereinfahrt nach England und zurück machen Sie sich kein rechtes Bild, wie es sonst auf der Welt aussieht. Besonders in der Gegend um Stolz rum, in einem deutschen Mädchenherzen! Meinnetwegen! Denn wie Sie wissen, bin ich ein Mann von Grundbesitz. Wenn aber alle Deutschen meinen Grundbesitz huldigen, ja, Jupp Horres, woher nimmst du denn der Kaiser die Soldaten dann? Aber ich will natürlich nichts geschrieben haben, denn ein solches Zusammenreffen mit der Schwester der Barmherzigkeit Gerda von Mantikow auf dem Bahnhof in Stolz, Dauer 15 Minuten, kann meinerseits, da ich ein reiner Tourist, zu ganz falschen Schlussfolgerungen geführt haben!“

„Na, das war doch schön und deutlich! Der Major Gahl nahm wieder sehr zufrieden seine langen Schnurrbartenden in die rechte Faust und rief: Sie glatt.“

„Mit Meint, bei Ihrer Wiedereinfahrt nach England und zurück machen Sie sich kein rechtes Bild, wie es sonst auf der Welt aussieht. Besonders in der Gegend um Stolz rum, in einem deutschen Mädchenherzen! Meinnetwegen! Denn wie Sie wissen, bin ich ein Mann von Grundbesitz. Wenn aber alle Deutschen meinen Grundbesitz huldigen, ja, Jupp Horres, woher nimmst du denn der Kaiser die Soldaten dann? Aber ich will natürlich nichts geschrieben haben, denn ein solches Zusammenreffen mit der Schwester der Barmherzigkeit Gerda von Mantikow auf dem Bahnhof in Stolz, Dauer 15 Minuten, kann meinerseits, da ich ein reiner Tourist, zu ganz falschen Schlussfolgerungen geführt haben!“

„Na, das war doch schön und deutlich! Der Major Gahl nahm wieder sehr zufrieden seine langen Schnurrbartenden in die rechte Faust und rief: Sie glatt.“

„Mit Meint, bei Ihrer Wiedereinfahrt nach England und zurück machen Sie sich kein rechtes Bild, wie es sonst auf der Welt aussieht. Besonders in der Gegend um Stolz rum, in einem deutschen Mädchenherzen! Meinnetwegen! Denn wie Sie wissen, bin ich ein Mann von Grundbesitz. Wenn aber alle Deutschen meinen Grundbesitz huldigen, ja, Jupp Horres, woher nimmst du denn der Kaiser die Soldaten dann? Aber ich will natürlich nichts geschrieben haben, denn ein solches Zusammenreffen mit der Schwester der Barmherzigkeit Gerda von Mantikow auf dem Bahnhof in Stolz, Dauer 15 Minuten, kann meinerseits, da ich ein reiner Tourist, zu ganz falschen Schlussfolgerungen geführt haben!“

„Na, das war doch schön und deutlich! Der Major Gahl nahm wieder sehr zufrieden seine langen Schnurrbartenden in die rechte Faust und rief: Sie glatt.“

Sonntag morgen war Festgottesdienst unter sehr zahlreicher Beteiligung der deutschen Kolonie und der Verbündeten. Die Internierten hatten sich schon freitags zu einer Kaiserfeier vereinigt.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Zur parlamentarischen Lage in Ungarn.

Budapest, 27. Jan. (Reuter.) Die Karolyipartei beschloß in ihrer gestrigen Konferenz, dem neugebildeten Kabinett Bekerle gegenüber eine oppositionelle Haltung einzunehmen, aber die Reichstagsvorlage der Regierung zu unterstützen. Wie in politischen Kreisen verläutelt, ist die Ursache dieser Haltung der Karolyipartei darin zu suchen, daß bezüglich verschiedener innerer und äußerer Fragen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Grafen Karolyi und dem Ministerpräsidenten vorliegen. Ministerpräsident Dr. Bekerle erklärte einem Vertreter der Karolyipartei, dem Grafen Theodor Batskanyi, daß er ihn erlaube, das Parteimitte als Minister für Volkswirtschaftsangelegenheiten, aber er wolle die Karolyipartei verlassen. Hiermit war der Bruch zwischen der Partei und dem Kabinett auch formell vollzogen.

Aus Polen.

Die Entwicklung in Polen.

WTB. Warschau, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Wie die Warschauer Blätter von zutändiger Seite melden, fand am Samstag nachmittags eine Sitzung des Ministerrates unter dem Vorsitz des Regentens statt, in der laufende politische Angelegenheiten und auch die Heeresfragen erörtert wurden. Die Aussprache ergab, wie bereits früher die einmütig ausgesprochene Inthronisation des Regentensrates und der Regierung, daß der Staatsrat, der möglichst schnell einberufen werden sollte, nur der Vorgänger des Landtages sei, und daß seine Hauptaufgabe die Beratung und Beschlußfassung über das Statut des Landtages und der Wahlordnung sein werde.

Frankreich und der Krieg.

Frankreichs Staatshaushalt.

WTB. Paris, 26. Jan. (Nicht amtlich.) Dem „Temps“ zufolge betragen die im Staatshaushalt Frankreichs für 1918 vorgesehenen gewöhnlichen Ausgaben 7.700.818.035 Frs., denen eine gewöhnliche Einnahme von 7.530.623.930 Frs. gegenübersteht. Zur Deckung des Ausfalls von ungefähr 239 Mill. Frs. erjudet die Regierung die zutändigen Kammerauschüsse, die Prüfung einiger neuer Finanzmaßnahmen zu beschleunigen. Ferner ist vorgesehen, die von den Ausschüssen im Dezember bereits angenommenen neuen Finanzmaßnahmen unverzüglich vom Parlament annehmen zu lassen, wodurch der Staatsschatz schätzungsweise ungefähr 301½ Mill. Frs. fallen werden. Für die Zeitdauer vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1917 ergibt sich für Frankreich folgendes Finanzbild: Budgetmäßige Kredite 166.500.000.000 Frs. Dem Staatsschatz und der Finanzverwaltung fließen aus direkten und indirekten Steuern, Staatszuschüssen, Anleihen um 101 Milliarden zu.

Aus Spanien.

Die Arbeiterunruhen.

WTB. Bern, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Yvoner Blätter melden aus Madrid: Die Lage in Barcelona sei andauernd sehr ernst. In dem Dorje Noblesja bei Toledo sei es zu Zusammenstößen zwischen der Bürgergarde und Manifestanten gekommen. Die Regierung erwäge die Aufhebung der versäusunggebenden Garantien in ganz Spanien.

Der Krieg mit Portugal.

Abberufung des Londoner Gesandten.

WTB. Bern, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Yvoner Blätter melden aus Lissabon, der portugiesische Gesandte in London, Pereira Gomez, sei abberufen worden, weil er in der Uebertretung der Informationen von der neuen Regierung Berzögerung habe eintreten lassen.

Amerika und der Krieg.

Amerikas Lieferungsabsluß mit Norwegen.

WTB. Washington, 28. Jan. (Nicht amtlich.) Reuter. Das Kriegshandelsamt bestimmte den Bedarf Norwegens an Nahrungsmitteln und anderen Bedarfsartikeln. Es wurden Manfen, dem norwegischen Abgeordneten, eine Liste jener Waren vorgelegt, die die Vereinigten Staaten zu liefern gewillt sind. Das vorgeschlagene Uebereinkommen, das für die Kriegszeit befristet ist, sieht 300.000 Tonnen Brotgetreide, 50.000 T. Zucker, 14.500 T. Kaffee, 10.000 T. Schweine- und Rindfleisch, 88.000 T. Oele und Fette, sowie andere Lieferungen von zusammen 500.000 T. vor. Das Kriegshandelsamt legt Norwegen die Verpflichtung auf, den Mittelstaaten keine Stoffe für Munition, sowie keine Nahrungsmittel außer 48.000 T. Fischen jährlich zu liefern.

In Stettin aber lief er schleunigst zum Postkasten auf dem Bahnsteig und steckte Brief und Karte gewissenhaft hinein... Vielleicht nahm das Schicksal nun so seinen Lauf, wie es sich Gerda Mantikow anscheinend wünschte. Und wenn Jupp Horres der Alte geblieben war, so würde er den Weg in die Gegend um Stolz sehr schnell zu finden wissen.

XXV.

Gerda Mantikow konnte es kaum erwarten, bis sie wieder nach Hause fahren durfte. Würde Jupp Horres geschrieben haben? Wenn er wollte, hätte er es tun können. Denn die Luftschiffe blieben nie lange unterwegs...

Sonst hatte sie Großvater stets abgeholt von der Bahnstation, mochte das Wetter auch noch so schlecht sein. Das hatte ihr immer so wohl getan. Heute, an dem herrlichen Sommerstage, war er nicht da. Eilig hatte sie es, nach Hause zu kommen. Als sie die Diele betrat, fackte er den Kopf zu einer Tür heraus, sagte:

„Mauseken, es ist Besuch da!“

Gut wars, daß Großvater die Tür gleich wieder zumachte. Wie angewurzelt stand sie da, hatte die rechte Hand auf das wild schlagende Herz gedrückt. War das möglich, er war gekommen! Daß es jemand anders sein würde, kam ihr gar nicht in den Sinn, so hatten sich ihre Gedanken in dieser langen Woche mit Jupp Horres beschäftigt. Noch einen Blick in den Spiegel, das blondhaar glatt gestrichen. Die einfache Schwesterntracht, die jetzt ein gesundes, unabhängiges Mädchen zu tragen nach ihrer Ansicht verpflichtet war, stand ihr ganz Laden mußte sie, daß selbst die Erbstochter bei ihr zum Durchbruch kam. Nein, es gab nichts zu lassen! Die einzige würdige Tracht war es — die Uniform! Das Ehrenkleid! Das man nicht aus Eitelkeit irrg, sondern in Erfüllung mancher Pflichten schwerer Pflicht.

(Fortsetzung folgt.)



Badische Chronik.

Karlsruhe, 29. Jan. Die Freie Vereinigung badischer Krankenkassen hat an die 2. Kammer verschiedene Petitionen eingereicht über den Arzneibezug der Krankenkassen in der Richtung der Erweiterung der badischen Handverkaufsstellen und außerdem über die Verbesserung des Fürsorgegesetzes für Körperbeschädigte. Die Freie Vereinigung der bad. Krankenkassen will mit den Fraktionsvorsitzenden der 2. Kammer noch in persönliche Fühlungnahme treten, um den gewünschten Erfolg sicher zu stellen.

Die Arbeit des Landtages und der Verband der mittleren Städte Badens.

Karlsruhe, 28. Jan. Der Ausschuss des Verbandes der mittleren Städte Badens hat sich bekanntlich vor einiger Zeit mit den der zweiten Kammer des Landtages von den Fraktionen zugegangenen Anträgen befaßt, die die Belange der mittleren Städte betreffen. Dem Ausschuss sind die Anträge aus diesen Gebieten vor, aus den Fraktionen der Nationalvereine, der Fortschrittler und der Sozialdemokraten. Zwischen dem Landtage und den Fraktionen der mittleren Städte Badens, wie mit vermuten, vom Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Dr. Weich, übergeben, besprochen. Zu dem Antrag des Zentrums auf Veränderung der Verfassung wird in dem Ausschuss ausgeführt, daß der zweite Teil sich auf die Veränderung der Zusammensetzung der ersten Kammer richtet und außer der Vertiefung der städtischen Vertretung zu einem weiteren Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Handwerks, drei Arbeitervertreter, und fünf Vertreter der Städte mit mehr als 2000 Einwohnern verleiht. Hierzu wird bemerkt, daß der Vorschlag der Interessen der mittleren Städte im höchsten Grade nachteilig wäre, wenn nicht entweder die Städte und Landgemeinden gesondert zu wählen hätten, oder die für die Landgemeinden als Unterrepräsentation maßgebende Bevölkerungszahl erheblich erhöht würde. Schließlich der Kreis beauftragt das Zentrum, deren Zahl auf vier zu vermindern. Zu diesem Vorschlag hat der Verband der mittleren Städte bereits früher Stellung genommen. Der weitere Teil des Antrages, der Vorschläge, die Kreisabgeordneten nach den Grundzügen der Verfassung wählen zu lassen, läßt sich in seiner Tragweite erst überblicken, wenn er näher ausgeführt wird. In dem Auftrage des „Korrespondenzblattes“ wird anerkannt, daß der Antrag des Zentrums der Landtage Rechnung trägt, daß nicht die Landgemeinden, sondern die Gemeinden die Komponenten der Kreise sind. Die Kreise scheitern an dem Weg zu einer Verfassungsänderung zu öffnen. Der Ausschuss erwidert sich auf die Wahl der Bezirksräte, worüber sich ungenügend der gerichtlichen Funktionen der Bezirksräte reden ließe. Zu dem Antrage des Zentrums auf Reform der Gemeinde- und Städteordnung werden folgende Ausführungen gemacht: die Klassenwahl soll unter Beibehaltung der Verhältniswahl aufgehoben werden.

Hierzu hat der Verband der mittleren Städte mit gewissen Vorbehalten bereits früher Zustimmung gegeben. Zu dem Vorschlage des Zentrums, daß bei der Gemeindebezeichnung nach präzisem Vorbilde der überwiegende Teil der steuerlichen Bedürfnisse aus Einkommensteuern aufgebracht und die Vermögenssteuer unter Einführung des vollen Schuldenabzuges als Ergänzungsteuer beibehalten werde, wird gesagt, daß der Vorschlag so fälschlich und seine Durchführung mit so vielen mittelbaren Wirkungen verknüpft sei, daß es nicht angehe, kurzer Hand zu ihm Stellung zu nehmen. Der Ausschuss werde sich mit der Frage zu beschäftigen haben. Der Antrag des Zentrums über die Pflanz- und Viehverhältnisse der Gemeindebeamten in Anlehnung an die Bestimmungen des staatlichen Beamtengesetzes deckt sich im wesentlichen mit den Wünschen des Verbandes der mittleren Städte. Es wäre nichts dagegen zu sagen, wenn die Materie durch ein vorläufiges Gesetz einweisen geordnet würde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Januar. Der Großherzog hat gestern die Vorträge des Geh. Legationsrates Dr. Schö, des Staatsministers Dr. Frhm. von Bodmann und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo.

Dem Bad. Landesauschuss der Deutschlandspende für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, der sich die Aufgabe gestellt hat, eine Bad. Zentralanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge mit einem Kinderkrankenhaus zu errichten und alle fürsorglichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und Säuglingskrankheiten in Baden tatkräftig zu unterstützen, sind zu diesem Zweck außer den bereits genannten wieder neue Beiträge zugesprochen: So u. a. aus Karlsruhe je 1000 M von Dr. H. Würflin, Gz. Geh. Hofrat Bendler, Karl Bendler, Bantler Friedrich Straus. Aus Heidelberg 5000 M von Hermann Landfried, je 1000 M von Dr. Mejer, Geh. Rat Meuge, Prof. Kochler. Aus Kleinlautenbach 5000 M von der Firma Eggemann, Lange u. Co. Aus Mannheim je 1000 M von den Südd. Kabelwerken, Geh. Kommerzienrat Dr. Hase, Frau Elise Vadenburg. Aus Singen 2500 M von der A. G. der Eisen- und Stahlwerke. Aus Rühl 1000 M von der Zellulosefabrik Ludwig Trid. Aus St. Georgen 1000 M von Math. Beuerle.

Interessensvereinigung deutscher Optiker. Am 20. Januar 1918 wurde auf einer von den führenden Optikern ganz Deutschlands beschickten Versammlung die „Interessensvereinigung Deutscher Optiker“ gegründet. Die neue Vereinigung, deren Gründungsmitglieder allein einen Gesamtumsatz von ungefähr 5 Millionen Mark repräsentieren, ist in dem Bekreite ins Leben gerufen worden, eine Vertretung zu schaffen, die einmündig und zielbewußt auch während der kommenden Übergangszeit möglichst gemeinsam mit der Industrie die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der deutschen Optikergemeinschaft zu vertreten in der Lage ist. Die Geschäftsstelle der Interessensvereinigung deutscher Optiker befindet sich in Berlin W 35, Steglitzerstraße 68 III. Unsere Stadt wird in der neuen Vereinigung vertreten durch die Fa. C. Eidler.

NA. Marktbericht. Die Zufuhr an Wintergemüse war infolge der gelinden Witterung in der vergangenen Woche sehr gut: sie übertraf die Nachfrage wesentlich, wobei den Verkaufern viel Ware liegen blieb. Insbesondere war das Angebot an Rosenkohlspitzen, Winterkohl, Spinat und Feldsalat sehr reich. Röhre (See- und Küstliche) fehlten vollständig. Die im allgemeinen flau Nachfrage nach Gemüse dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Haushaltungen eine eingelagerte Vorräte in Anspruch nehmen. Es empfiehlt sich jedoch nicht, diese Vorräte jetzt schon aufzubrauchen; sie sollten soviel wie möglich zurückgehalten werden. Die Zufuhr an winterlichen Gemüse wird nachlassen, vielleicht zeitweilig ganz ausbleiben, sobald die Witterung wieder unangenehm wird.

Na. Nahrungsmittelverteilung. Laut Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes werden in der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar neben den regelmäßigen Verteilungswaren Teigwaren, Kaffee-Eis, Marmelade, saure Rüben und Dergemüse (Gelbrüben) ausgegeben. Statt des bisher verteilten Kindernahrungsmittels werden 2 Pakete Zwieback abgegeben. Für die folgende Woche ist u. a. die Abgabe von Graupen, Speisegrup und Kindernahrungsmittel vorgesehen.

h. Großtheater. Mit den drei Einaktern „Fräulein Witwe“ von Ludwig Fulda, „Die Lore“ von Otto Erich Hartleben und „Lottchens Geburtstag“ von Ludwig Thoma erzielten die darin mitwirkenden Mitglieder unseres Hoftheaters: Frau Deman, Marie Genter, Else Noormann und die Herren Baumdach, Bäcker und Müller vor kurzem bei einem mehrtägigen Gastspiel an unserer Westfront außerordentlichen Erfolg. Die Aufführung der drei Lustspiele im Konzerthaus am Sonntag, den 3. Februar, findet in derselben Rollenbesetzung statt. Die Vorstellung beginnt um 1/2 Uhr. 8 Verhaftet wurden: ein Tagelöhner aus Eichtetten wegen Diebstahls und eine Arbeiterin aus Waldwimmersbach wegen Schererei.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 25. Jan.: Frieda Nidel, alt 21 Jahre, Ehefrau von Wilhelm Nidel, Schneider. — 26. Jan.: Emil, alt 7 Jahre, Vater Emil Drauznid, Schlosser; Franz Anton Ehret, Krankenpfleger, Ehefrau, alt 48 Jahre. — 27. Jan.: Anna Sofia Jung, alt 71 Jahre, ledig, Hauslehrerin a. D.; Anton Droll, Steuereinnnehmer a. D., Witwer, alt 81 Jahre; Anna Engelhard, alt 25 Jahre, Ehefrau von Franz Engelhard, Schmied; Richard Teichmann, Dr. prakt. Arzt, Ehefrau, alt 45 Jahre. — 28. Jan.: Margaretha, alt 14 Jahre, Schülerin, V. Reinhold Leberer, Leberer. — 29. Jan.: 1/2 Uhr: Frieda Nidel, Schneiders-Ehefrau, Kaiserstraße 79. — 3 Uhr: Franz Ant. Ehret, Krankenpfleger, Geramengstraße 68. — 4 Uhr: Anton Droll, Steuereinnnehmer, Sofienstr. 152.

Wasserstand des Rheins.

Schwarzwald, 29. Jan. morgens 6 Uhr 1.42 m (28. Jan. 1.40 m) Aelt, 29. Jan. morgens 6 Uhr 2.38 m (28. Jan. 2.44 m) Maxau, 29. Jan. morgens 6 Uhr 4.02 m (28. Jan. 4.15 m) Mannheim, 29. Jan. morgens 6 Uhr 3.37 m (28. Jan. 3.53 m)

Verzinsungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bietet man aus dem Anzeigenteil zu ersehen.) Dienstag, den 29. Januar. Deutschnat. Handlungs-Verb. Heute abd. Zusammenk. i. Moninger. Um den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden, haben wir den heiligen Bedürfnissen entsprechend in unserem Anzeiger, Eiltlingerstraße 51, eine

Entlausungs-Anlage

errichtet und übernehten nun auch die Entlausung von Uniformjücken, Bettwäsche usw., gegen mäßige Preise. Selbst auch Lederjachen können mit unserem Verfahren entlausen werden. Absolut sichere Abtötung der Brut resp. Nisse. Wir empfehlen uns besonders den Truppenteilen und bitten die Kleidungsstücke sofort nach dem Besuchen uns anzustellen. Uniformstücke schickt man los. Bettwäsche abgeben. Die Abholung kann in dringenden Fällen schon nach einigen Stunden wieder erfolgen. Zuverlässige, sachgemäße Behandlung sichern wir in jedem Falle zu.

D. V. G. U. Anton Springer.

Abteilung Entlausung, Eiltlingerstraße 51, Tel. 2340. Stadt Karten Clara de Gruyter 83036 Herbert Cram, Ltd. d. Res. z. Zt. im Felde Verlobte Berlin-Lichterfelde Januar 1918.

Auf zur Goldankaufsstelle.

LUXEUM = Lichtspiele. Kaiserstraße 108. Telefon 3985. Nur noch heute. Erich Kaiser-Titz und Käthe Haack in dem Schauspiel Die Stricknadeln (Ein Ballfest im Grünen). 1 Vorspiel und 4 Akte von August von Kotzebue. „Käthe“ Lustspiel in 2 Akten. 1288 Hauptdarstellerin: LO TOO. Partien an der Weser (Naturaufnahme). Täglich Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 1/3 Uhr.

Bahnis-Versteigerung. Mittwoch, den 30. Januar 1918, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend. werden Güterstraße 18 in Forstheim, 1 Treppe hoch, folgende zum Nachlaß des Bahndirektors a. D. Josef Scherer gehörigen Immobilien gegen Versteigerung öffentlich versteigert: 1 vollständiges Bett, 1 Chiffonier, 1 Kasten, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Schreibstisch, 2 Schreibtische, 1 Pultschisch, 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 4 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Herd, 1 Küchenschiff, 1 Mantel, sowie verschied. Hausat. möblichhaber öffentlich einladet. Karl Kraut, Ortsrichter.

Malchinen schreiben, Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift. 8376 3.3 erteilt bei schneller und gründlicher Ausbildung und mäßigen Preisen. Lehrer Strauß, Kronenstraße 15, III, eingang durch d. Gittertor.

Kaufe. geb. Möbel, Betten, sowie ganze Haushalt. Speisewagen, beschlagene, sowie Pfandscheine s. obs. Preis. — Komme ins Haus. Arnold Schap, 28039 Säringstr. 28.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Großherzoglich kaufmännischer Verein der Welt. Geschäftsstelle: Sophienstraße 33. Kartenlos, Stellenvermittlung. Rechtschutz, Sparkasse, Vegetarier, Lehrerbund. Heute u. Freitag abend Zusammenkunft im Moninger.

Gute Leipziger Pelze. Die noch vorhandene große Auswahl „ganz extra billig“. Besondere Gelegenheit! Ein Posten außergewöhnlich preiswerte „Alaska“ „Fuohs“-Pelze. Nur 945. Karl-Friedrichstr. 6 1 Treppe (neb. Fa. Spiegel & Wels) K. Schorpp.

Geh- u. Weinkörbe, sowie Setz- u. Weinflaschen, abtr. 1866, Leppische, Anoleum, Paris, Heilmannstraße, Laubstr. 11/12, Marktgrabenstraße 17. 92706

Taschenuhren. wenn auch reparaturbedürftig, werden hier angekauft in 11703 Weintraube Nr. 2 und Verkaufsgeschäft, Kronenstraße 63. Für 6 Monate alt, sind hier gute Uhren gegen Vergütung gekauft. Angebote unter Nr. 28052 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erb.

Die neue Kochkiste „Tischlein deck dich“ für jeden Haushalt, für Hotels und Restaurants jeder Größe, unübertroffen zum Preis M. 65.—. — Man kocht, backt und bratet in der Kiste fast ohne Feuer. (Bedeutende Kohlen- und Gasersparnis). Besichtigung täglich von 1/2-3 u. 5-8 Uhr abends im Hotel Reichshof, Karlsruhe. Vertreter anwesend. Hans Lemke, jenerseits Produkte, Frankfurt a. M. Kontorhaus: Batoustraße 4. Fernspr. Sania 678.

Jeden Monat am 1. u. 16. beginnt ein neuer Kursus im Zuschneiden und Anfertigen der Damen- und Herrenher-Sarberobe, Mäntel und Jackets, auch von alten Stoffen. (Schmittmeister - Verkauf). Johann Weber, Privat - Zuschneideschule, Friedrichstraße 28, 2. Et. (Metler für Anfertigen unter Garantie). 926

Sofort zu leihen gel. 100 Mark gegen guten Zins, Sicherheit und tägl. monatl. Rückzahlung. Angebote unter 28054 an die „Bad. Presse“ erb.

Kind. Wer nimmt 7 Jahre altes Mädchen in gute Pflege? Angeb. unt. Nr. 28011 an die Bad. Pr. erb.

Privat-Unterricht in Maschinensreiben und Stenographie (Waldsberger) für Anfänger und Fortgeschrittene (Diktat) wird erteilt: 7, Blumenstrasse 7, II. Zentral-Heizung. Uebernahme von Neu-Anlagen und Vergrößerungen aller Systeme. Kesselreinen u. Instandsetzen bestehender Anlage, Fachgemäße Beseitigung von Betriebsstörungen (Reparaturen). Umstellen von Radiatoren. Prima Referenzen. Billigste Preise. Ludwig Lohnert, Karlsruhe i. B. Goethestraße 24, III. 82865.3.2

Taschen-Batterien neu eingetroffen. 1282.6.3. Am Wiederverkäufer Preisen abgegeben. Grund & Oehmichen, Waldstr. 26.

Sie tun gut, Ihre Welse jetzt ändern zu lassen, da noch gute Ratgeber erhältlich sind. 22989.14.2 Donaustr. 8, part.

Kurzwaren en gros. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. J. Brand, 22982 Durlacherstr. 58 in Laden, Ede Brunnenstraße. Telefon 5277.

Zu den geistl. feilt. geistl. Schönschreibern. heute Schönschreibern aller Art. 1017 E. Blatt, Aronengasse 27, II.

Schöner, großer Divan zu verkaufen. 22335 Akademiestr. 42, II.

Residenz-Theater, Waldstrasse 30. Nur Montag u. Dienstag! 1319 Die engl. Tanks von Cambrai



**Palast = Lichtspiele**

Herrnstrasse 11      Telefon 2502.  
Kasseneröffnung 7 3/4 Uhr.      Anfang 8 Uhr.

**Elga Beck**

Wiens gelehrte Schönheit in dem großen Film-Prachtwerk

**Die Königstochter von Travankore.**

Ein Drama aus Indien, in dem seine Riesentempel u. Paläste in Wahrheit gezeigt werden.

**5 Akte.**

**„Die kahle Anna“**

Lustspiel in 2 Akten. In der Hauptrolle: Anna Müller-Linke.

Täglich von 3-10 Uhr.      B3057

**Hausfrauen**

Emaille-Kochgeschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 1847.2.1  
Annahmestelle Körnerstr. 33, im Hof.

**Gebrauchte Möbel**

läuft fortwährend u. ganze Haushaltungen u. einzel. Stühle, Franz. Tisch, 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Umzug Durlach**

am Donnerstag, den 24. d. M., um 10 Uhr, von Durlach nach Bad. Breda. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Berlora**

am Donnerstag, den 24. d. M., um 10 Uhr, von Durlach nach Bad. Breda. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Berlora**

am Donnerstag, den 24. d. M., um 10 Uhr, von Durlach nach Bad. Breda. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Berlora**

am Donnerstag, den 24. d. M., um 10 Uhr, von Durlach nach Bad. Breda. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Berlora**

am Donnerstag, den 24. d. M., um 10 Uhr, von Durlach nach Bad. Breda. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Heirat.**

Landwirt, evang., Witwer mit Kindern, ca. 40 Tausend Mark Vermögen, sucht baldige Heirat mit Fraulein vom Lande. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Heirat.**

Staats-Unterbeamtler, evang., 29 Jahr, mit selbst ca. 10 Tausend Mark Vermögen, sucht baldige Heirat mit Fraulein vom Lande. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Heirat.**

Staats-Unterbeamtler, evang., 29 Jahr, mit selbst ca. 10 Tausend Mark Vermögen, sucht baldige Heirat mit Fraulein vom Lande. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Heirat.**

Staats-Unterbeamtler, evang., 29 Jahr, mit selbst ca. 10 Tausend Mark Vermögen, sucht baldige Heirat mit Fraulein vom Lande. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Heirat.**

Staats-Unterbeamtler, evang., 29 Jahr, mit selbst ca. 10 Tausend Mark Vermögen, sucht baldige Heirat mit Fraulein vom Lande. 20028. Möbelschmuck, 27. Durlacher Allee 27.

**Zughund-Besuch**

Ein gut. Zughund wird sofort gesucht. Näheres unter 20027 in der Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

**Zu verkaufen**

Grammophon ohne Trichter, neu, mit Platten, vollständig erhalten, französisch hergestellt, aus 2. besten Tonmaterialien gefertigt, mit od. ohne Deckel. 20024. Körnerstr. 204, III.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Nähmaschine**

gut erhalten, billig an verkaufen. 1836.2.2. Marienstr. 63.

**Verkauf!**

1 Kinderbett mit Matratze u. Matzisch (neu), 2 Bettstätten, 1 runde Tisch, 6 Stühle. Abstr. 45, 1.

**Zu verkaufen**

Grammophon ohne Trichter, neu, mit Platten, vollständig erhalten, französisch hergestellt, aus 2. besten Tonmaterialien gefertigt, mit od. ohne Deckel. 20024. Körnerstr. 204, III.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Zu verkaufen**

Grammophon 20021 mit 10 Platten, bill. zu verkaufen. Schnepf, Körnerstr. 11, 3. St.

**Statt besonderer Anzeige.**

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Albert Baumgarte**

Ingenieur

heute früh 1/8 Uhr unerwartet rasch von uns geschieden ist. 1343

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Margarethe Baumgarte, geb. Krieger und Kinder.

Karlsruhe, den 28. Januar 1918. Zirkel 30.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 1. Februar, vormittags 12 Uhr statt.

**Gesucht**

wird auf ein Fräulein od. Fräulein, welche anfangs 20er oder 30er Jahre zur Führung der Haushaltung, Angeb. unter Nr. 20021 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

**Tücht. Mädchen**

sofort gesucht f. Zimmer- u. Küchenarbeit; dastelbe muß gut nähen können. 20001. Beethovenstr. 3.

**Mädchen**

für Haushalt, gefucht, weid. zu Hause wohnen kann. Fran. Vir. Fortstr. 19.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Mädchen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen- u. Arbeiterinnen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Stille Säulen**

aus guter Familie, in der Hausalltag, sowie in Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung, evtl. in Sanatorium od. ähnl. Betrieb. Angeb. unter 20008 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.